

HAUENSTEIN: HOTSPOT DER ARTENVIELFALT IN DER STADT GRAZ



Das Hauenstein-Biotop in Graz, eine der artenreichsten städtischen Naturschutzflächen, mit Käferburg

FOTO: JOHANNES GEPP

Mit 840 Schmetterlings- und 119 Wildbienenarten ist der Hauenstein, ein südlich ausgerichteter Waldhang mit einem seit Jahrzehnten verwilderten Steinbruch am Stadtrand von Graz, ein unerwartet artenreiches Refugium, optimiert durch mühevollte Biotoppflege und Artenschutzprogramme des Naturschutzbundes.

Das Schutzgebiet des Steirischen Naturschutzbundes, der Hauenstein im Osten der Stadt Graz, zählt zu den am besten erforschten der 700 eigenen Biotopflächen. Die Basis dafür lieferte der Lepidopterologe (Schmetterlingskundler) Heinz Habeler, der über 50 Jahre lang hier an unzähligen Abenden Bestandsaufnahmen vornahm. Dazu lockte er die Insekten mit speziellen Leuchtmitteln an, um die Arten zu dokumentieren.

Aus mehreren Tiergruppen gibt es am Hauenstein Besonderheiten. Der Hauptgrund für diese Konzentration ist die geographische Lage am Südostrand der Alpen. Hier finden sich mediterrane Arten ebenso wie Alpenbewohner. Auch eine Menge an Biotopholz sowie Legesteine

und einige seit Jahrzehnten nicht „gepflegte“ verwilderte Ecken bieten im Sinne der natürlichen Vielfalt ergänzend einen vielfältigen Lebensraum. Dazu gibt es im Landesmuseum Joanneum eine besondere Ausstellung.

Neben der Pflanzenwelt wärmebegünstigter Laubwälder, verwilderter Steinbruchhänge und artenreicher Wiesenanteile haben sich seit Jahren ungeliebte Neophyten wie die Kanadische Goldrute oder das Indische Spring-



Ein Steinbruch-Spezialist unter den Pflanzen, der Trauben-Gamander

FOTO: JOHANNES GEPP

kraut verbreitet. Durch jahrelangen Einsatz von Mitarbeitern der St:WUK (Steirische Wissenschafts-, Umwelt- und Kulturprojekträger GmbH) konnten die Neophyten zurückgedrängt und artenreiche Blumenwiesen entwickelt werden. Als botanische Rarität hat hier der Trauben-Gamander ein Refugium.

Unter den Käfern ist der Langbeinige Pillendreher zu erwähnen, der den „Mist“ der nah weidenden Schafe als Nahrung für seine heranwachsenden Jungtiere vergräbt. In großzügig aufgelegten Käferburgen wächst in den Weidenhölzern auch der Moschusbockkäfer heran. Unterhalb der Felswände bauen Ameisenlöwen ihre sandigen Trichterfallen. Eine Besonderheit ist die Vierfleckige Ameisenjung-

fer, die hier erstmals in der Steiermark nachgewiesen wurde. Ebenso zu den Netzflüglern zählt der Steirische Fanghaft, vom Aussehen her eine „Miniausgabe“ der Gottesanbeterin, dessen Larven in Spinnenkokons heranwachsen.

Das Hauenstein-Felsenbiotop wurde dem Steirischen Naturschutzbund von der „GBG Stadt Graz“ auf 66 Jahre zur Betreuung überlassen.



FOTO: PRIVAT

*Text: Univ.-Doz. Prof. Dr. Johannes Gepp
Herausgeber des ersten Buches über Stadttökologie, 1977
Präsident | naturschutzbund | Steiermark und
Vizepräsident | naturschutzbund | Österreich
j.gepp@naturschutzinstitut.at*



Moschusbock
FOTO: WOLFGANG SCHRUF

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [2021_3](#)

Autor(en)/Author(s): Gepp Johannes

Artikel/Article: [Hauenstein: Hotspot der Artenvielfalt in der Stadt Graz 42](#)